

Urwald, Riesen und Trameten



Ute hält sich dicht hinter meinem Rücken. Um uns herum nur Weißbuchen und Eichen. Immer enger scheinen sie zusammenzustehen, ein Dickicht wie in einem Urwald. Nichts ist zu hören außer unserem Atem und unseren Schritten. „Da! Ich glaube, da hat sich was bewegt!“, flüstert Ute. Wir bleiben stehen. Schauen. Fünf Meter vor uns versperrt uns ein massiger Riese den Weg zum Flussufer. In einen grob gerippten, dunklen Anzug gehüllt steht er da und versucht, einen unbeteiligten Eindruck zu machen. Kaum wahrnehmbar dreht er seinen enormen Kopf zur Seite. Jetzt spitzt er auch noch die Lippen und pfeift eine lautlose Melodie. „Komm, wir schleichen uns an ihm vorbei.“ Ich halte meine Stimme vorsichtshalber weiter gesenkt. „Wahrscheinlich ist er ganz harmlos.“ So leise wir können schleichen wir los. Plötzlich habe ich das Gefühl, alleine zu sein. Ich drehe mich um und kann es nicht glauben: Der Riese posiert vor Utes Kamera wie ein professionelles Fotomodell. „Ich bin gleich fertig“, ruft Ute, gar nicht mehr ängstlich. „Nur noch die Perspektive von schräg unten.“ Sie drückt noch mehrfach auf den Auslöser und holt mich schnell ein.

Wir sind wieder in der Realität angekommen: im Sachsenwald am Ufer der Bille. Auf halber Strecke des Wanderweges zwischen den beiden Mühlen von Grande und Aumühle steht dieser Riese, der nichts anderes ist als eine alte, abgestorbene Eiche von bizarrer Statur. Seit der Steinzeit wachsen in diesem Gebiet Bäume. Im frühen Mittelalter war der Sachsenwald Teil eines Urwaldes, der sich auf fast die gesamte Fläche des heutigen Schleswig-Holsteins erstreckte. „Isarnho“ nannten die Bewohner diese Wildnis, „Eisenwald“. Kaum jemand traute sich hinein. Wirklich zum Fürchten ist die Durchquerung des Waldes schon lange nicht mehr. Unser Wanderweg ist sogar Teil des Europäischen Fernwanderwegs E 1 und bequem zu laufen. Genau das Richtige für Ute, Anne, mich und unsere Hamburger Freundinnen Sabine und Claudia an einem Nachmittag im Spätsommer.

Der Dunst liegt schon den ganzen Tag zwischen den Bäumen und hüllt sie in einen geheimnisvollen Schleier. Die Luft ist milde und durchtränkt vom würzigen Duft des Waldbodens, vermischt mit Pilzaroma. Da ist es leicht, der Fantasie freien Lauf zu lassen. „Hier machen Riesen keine Knoten in Taschentücher, um sich was zu merken, die nehmen Bäume“, stellt Claudia nüchtern fest. Sie untersucht schon den dritten geknoteten Stamm. Gräser wallen in der leichten Strömung des Flusses, sie ähneln einer üppigen Frisur, die sich gerade auflöst. Keine von uns würde sich wundern, wenn aus der Biegung der Bille eine Waldfee auftauchte, die sich gerade die Haare gewaschen hat.



Anne und Sabine finden, wir sollten uns nicht nur dem Schlendern hingeben. Beide versuchen immer wieder, uns zu einem etwas schnelleren Tempo zu bewegen. „Wir könnten auf diesem Weg sogar bis nach Umbrien wandern.“ An einer Weggabelung wagt Sabine einen weiteren Vorstoß und weist auf ein Schild, das die Etappen des Fernwanderweges angibt. „So viel Proviant habe ich gar nicht mit. Leider“, meint Claudia. Wir einigen uns darauf, bei unserem Plan zu bleiben, lediglich bis zum Restaurant „Fürst Bismarck Mühle“ zu gehen, wo wir zur Belohnung einen Tisch vorbestellt haben. Da wir wissen, wie gut dort gekocht wird, ist Sabine schnell überstimmt. Außerdem haben wir nur noch eine Dreiviertelstunde vor uns.

„Wo ist eigentlich Ute schon wieder?“, fragt Anne kurz vor dem Ziel. „Bestimmt hypnotisiert sie gerade wieder eine Kröte mit ihrer Kamera“, vermute ich. Falsch. Wir finden Ute vor einem weiteren Baummonument, dessen Stamm von schuppenartigen, lila schimmernden Pilzen bewachsen ist. „Jetzt weiß ich, wo Architekten sich ihre Inspiration herholen!“, sagt sie. „Von den Rötenden Trameten!“ – „Heißen die wirklich so oder hast du dir das wieder ausgedacht?“, will Sabine wissen. „Sie heißen so! Und wenn du ganz nah ran gehst, flüstern sie dir ihre Geschichte ins Ohr. Und jetzt habe ich Hunger!“

Susanne Kollmann



Ö: Ab Hamburg Hauptbahnhof mit der U-Bahnlinie U3 bis „Steinfurter Allee“ und dann mit dem Bus Linie 333 Richtung Trittau bis Haltestelle „Grande“. Zurück ab Aumühle alle zwanzig Minuten mit der S21 Richtung „Elbgaustraße“ bis Hamburg Hauptbahnhof.

■ Die reine Gehzeit von der Bushaltestelle „Grande“ bis zur „Fürst Bismarck Mühle“ beträgt ca. 3,5 Stunden. Gehen Sie ein paar Meter zurück und biegen Sie links in die Lauenburger Straße ein. Der Wanderweg beginnt direkt am Restaurant „Grander Mühle“.

■ Der Wanderweg E 1 ist mit dem weißen Andreaskreuz auf schwarzem Grund gekennzeichnet. Die ausführliche Wegbeschreibung gibt es auf der Seite des Wanderverbands Norddeutschland, www.wanderbares-deutschland.de.

■ Das Billeetal ist Naturschutzgebiet. Bitte bleiben Sie immer auf den markierten Wegen.

■ Restaurant „Fürst Bismarck Mühle“, Mühlenweg 3, 21521 Aumühle, T. 041 04/20 28, www.bismarckmuehle.de, Mo.–So. 11:00–24:00 Uhr, Küche 12:00–21:30 Uhr, Mi. Ruhetag.

■ Sie können die Wanderung auch in der Gegenrichtung machen und dann im Restaurant „Grander Mühle“ einkehren: Lauenburger Straße, 22958 Kuddewörde, T. 041 54/25 04, www.grander-muehle.de, Mi.–So. ab 12:00 Uhr.

* Sömmer im
Herzogtum Lauenburg

Tipp 1

Weiter wandern. Beste Orientierung für Wegvarianten oder eine Verlängerung der Tour zum Beispiel bis Reinbek bietet die Wander- und Freizeitkarte des Landesvermessungsamtes SH Nr. 12 „Ratzeburg/Lauenburg“ 1:50.000, 5,90 Euro.



Tipp 2

Brotzeit. Rettung für alle, die keinen Proviant dabei haben, bietet der „Grander-Katenschinken-Shop“ nahe der Haltestelle „Grande“ mit einem „Vesper-Paket“ oder frisch belegten Brötchen. Möllner Landstraße 2, 22949 Grande, T. 041 54/816 17.



Tipp 3

Schwamm oder Lamelle? Wie auch immer: Pilzkundige können für den Eigenbedarf ein Körbchen mitnehmen, denn das Billeetal ist reich an Pilzen. Pilzkundige erfreuen sich mit „Welcher Pilz ist das?“ an den tollen Namen. Kosmos-Naturführer 2007, 9,95 Euro, ISBN 3440107973.



Tipp 4

Rein oder nicht rein? Im „Sachsenwaldbad Tonteich“ zu schwimmen ist gesund, denn das Wasser enthält essigsaure Tonerde. Am Tonteich 35, 21521 Wohltorf, T. 041 04/28 93, www.tonteichbad.de, 1. Mai bis 15. Sept. Mo.–Fr. 6:30–19:00 Uhr, Sa., So. und feiertags 9:00–19:30 Uhr.

Ö: Mit der S21 ab Aumühle eine Station Richtung Hamburg bis „Wohltorf“ oder noch ein Stück weiter wandern.

Tipp 5

Entdeckungsreise auf dem Sofa. „Baumland. Porträts von alten und neuen Bäumen im Norden“ von H. Schreier und H.-H. Poppendieck ist ein Glücksfall für alle Baumfreunde und die, die im Sachsenwald auf den Geschmack gekommen sind. MURMANN Verlag 2005, 24,90 Euro, ISBN 3938017414.

